

Weihua DU

Deutschlandstudium der Chinesen  
und seine Einflüsse von 1912 bis 1949



Cuvillier Verlag Göttingen  
Internationaler wissenschaftlicher Fachverlag



Deutschlandstudium der Chinesen  
und seine Einflüsse von 1912 bis 1949





# Deutschlandstudium der Chinesen und seine Einflüsse von 1912 bis 1949

Weihua DU



### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet

über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Aufl. - Göttingen: Cuvillier, 2021

© CUVILLIER VERLAG, Göttingen 2021

Nonnenstieg 8, 37075 Göttingen

Telefon: 0551-54724-0

Telefax: 0551-54724-21

[www.cuvillier.de](http://www.cuvillier.de)

Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, das Buch oder Teile daraus auf fotomechanischem Weg (Fotokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen.

1. Auflage, 2021

Gedruckt auf umweltfreundlichem, säurefreiem Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft.

ISBN 978-3-7369-7468-5

eISBN 978-3-7369-6468-6



Humanities Series  
Of  
Faculty of European Languages and Cultures  
Guandong University of Foreign Studies





## Verzeichnis

Kapitel 1: Deutschlandstudium der Chinesen 1912-1928 .....	1
1.1 Hintergründe des Auslandsstudiums .....	1
1.1.1 Unterbrechung und Entwicklung der deutsch-chinesischen Beziehungen.....	1
1.1.2 Deutschunterricht auf nationaler Ebene in China .....	4
1.1.3 Chinesische Bestimmungen für den Aufenthalt in Deutschland ..	9
1.2 Bildungswesen in Deutschland vor und nach dem Ersten Weltkrieg... 17	
1.2.1 Ch. Studierende an der Technischen Hochschule in Berlin .....	19
1.2.2 Chinesische Studierende an der Universität Berlin .....	21
1.2.3 Von Siemens förderte Studenten in Deutschland .....	25
1.3 Studium und Leben der Studierenden in Deutschland in den 1920er Jahren.....	27
1.3.1 Besonderheiten zum Studium in Deutschland .....	27
1.3.2 Essen für internationale Studierende .....	32
1.3.3 Das Leben der ch. Studierenden in Deutschland .....	35
1.3.4 Organisation der ch. Studierenden in Deutschland.....	37
Kapitel 2: Deutschlandstudium der Chinesen 1929-1945 .....	41
2.1 Hintergründe des Auslandsstudiums .....	41
2.1.2 Politik des Auslandstudium der chinesischen Regierung .....	41
2.1.2 Veränderungen in den deutsch-chinesischen Beziehungen.....	49
2.2 Überblick über deutsches Bildungswesen.....	51
2.3 Stipendien für ch. Studierende in Deutschland .....	53
2.3.1 Auslandsstudium in der Marine und Luftwaffe .....	61
2.3.2 Das deutsch-chinesische Austauschabkommen und die Humboldt-Stiftung .....	63
2.3.2 Entsendung aus den Provinzeinheiten .....	67
2.4 Privat finanzierter Aufenthalt von Studierenden in Deutschland.....	70
2.5 Ch. Studierende während des Zweiten Weltkriegs.....	72
Kapitel 3: Die Auswirkungen des Deutschlandstudiums.....	75
3.1 Akademische Leistungen der Doktorandengemeinschaft .....	75
3.1.1 Allgemeine Bestimmungen zur Promotionsprüfung.....	75
3.1.2 Analyse des Prüfungsprozesses von Xiao Youmei .....	78
3.1.3 Doktorprüfungen in anderen Disziplinen.....	81
3.1.4 In Berlin veröffentlichte Dissertationen der ch. Studenten.....	86
3.2 Absolventen als Universitätsrektoren .....	90
3.2.1 Die Gruppe der Rektoren der Universitäten .....	90
3.2.2 Die Akademischen Ideen von Cai Yuanpei .....	92
3.2.3 Universitätsleitung von Shuhua Hu .....	98
3.3 Militär und Militäringenieurwesen.....	102
3.3.1 Luftfahrtschüler in Deutschland vor 1949 .....	102



3.3.2 Wichtige Wissenschaftler der Militärtechnik.....	112
3.3.3 Absolventen der Technischen Hochschulen.....	115
3.4 Absolventen der Tongji-Universität.....	118
3.5 In Deutschland ausgebildete Ch. Juristen.....	121
3.6 Förderung des kulturellen Austauschs.....	131
3.7 Kommunisten in Deutschland .....	133
Literaturverzeichnis .....	141
Anhang.....	143



## **Kapitel 1: Deutschlandstudium der Chinesen 1912-1928**

### **1.1 Hintergründe des Auslandsstudiums**

#### **1.1.1 Unterbrechung und Entwicklung der deutsch-chinesischen Beziehungen**

Im Jahr 1911 brach die Xinhai-Revolution aus, und die erste asiatische Republik, die Republik China, wurde geboren. Ende Februar 1912 schloss sich Deutschland mit Großbritannien, Frankreich und den Vereinigten Staaten zu einem Bankensyndikat zusammen, um dem Yuan einen Kredit in Höhe von 2 Millionen Dollar zu gewähren; im April des folgenden Jahres war Deutschland daran beteiligt, der Regierung des Yuan einen "großen Nachgedanken" zu verschaffen. Internationale Zusammenarbeit bei der "Kreditaufnahme", wobei fast ein Viertel des Darlehens in Höhe von 25 Millionen Dollar übernommen wurde. Am 6. Oktober desselben Jahres, nachdem Yuan Shikai offiziell Präsident der Republik China geworden war, erkannte Deutschland ihn am nächsten Tag offiziell an. Yuan Shikai, der einige militärische Beziehungen zu Deutschland unterhielt, bekundete ebenfalls seine Bereitschaft zur uneingeschränkten Zusammenarbeit mit Deutschland, insbesondere in den Bereichen Militär und Transport.

Als 1914 der Erste Weltkrieg ausbrach, war China in einer abwartenden Haltung. Die Regierung von Guangdong, vertreten durch Sun Yat-sen, sprach sich dafür aus, Deutschland nicht den Krieg zu erklären. Auch Li Yuanhong, der damalige Präsident der Republik China, sprach sich für Neutralität gegenüber Deutschland aus, und die Meinungen zur Kriegserklärung gegen Deutschland waren kompliziert. Mitten im Krieg setzte Deutschland den Plan der "unbegrenzten U-Boot-Kriegsführung" um, um die Seemacht Großbritannien anzugreifen, was zum Untergang des französischen Schiffes Athos am 9. Februar 1917 führte, das chinesische Arbeiter nach Europa brachte und mehr als 500 Chinesen tötete. Am 14. März gab Außenminister Wu Tingfang in einer formellen Note an die deutsche Regierung den Abbruch der diplomatischen Beziehungen bekannt. Am 1. Mai 1917 billigte das neue Kabinett unter der Leitung von Duan Qirui schließlich die Entscheidung, in den Krieg einzutreten. Erst nachdem Feng Guozhang am 14. August amtierender Präsident geworden war, beschloss die Regierung in Peking schließlich, sich den Alliierten anzuschließen und Deutschland offiziell den Krieg zu erklären, wodurch der Geltungsbereich der Kriegserklärung erweitert wurde. an Deutschlands wichtigsten Verbündeten, Österreich. Am selben Tag sandte das Außenministerium in Peking eine Sondermitteilung an den



deutschen Vertreter in Peking, den österreichischen Minister in China und die Minister der alliierten und neutralen Länder in China und informierte sie über die Kriegserklärung Chinas an Deutschland und Österreich. Am 26. September desselben Jahres gab die neu gebildete Südregierung von Sun Yat-sen ebenfalls eine "Kriegserklärung gegen Deutschland" ab. Die direkten Kontakte zwischen China und Deutschland wurden abgebrochen, und Dänemark übernahm die chinesisch-deutsche Verbindung.

Nach dem Ende der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und China im März 1917 wurden der chinesische Botschafter in Deutschland, Yan Huiqing, und andere Mitglieder der chinesischen Botschaft in Berlin im Mai desselben Jahres evakuiert. Gleichzeitig begann sich die Haltung der deutschen Behörden und der Bevölkerung gegenüber den Chinesen zu ändern, und das Überleben der Chinesen wurde allmählich auf unterschiedliche Weise beeinträchtigt. Erstens schränkten die deutschen Behörden aus der Befürchtung heraus, dass Deutsche in China in ein fremdes Land geschickt würden, ohne in ihr Heimatland zurückkehren zu dürfen, die Ausreise von Chinesen aus China als "bewegliche Sicherheit" ein. Zweitens wurde einigen Chinesen der Kauf von Dingen des täglichen Bedarfs mit ihren Papieren verweigert, ihre Bankeinlagen wurden eingefroren und sie wurden von den Deutschen in ihren Wohnräumen verspottet. Auch an deutschen Universitäten drohte chinesischen Studenten die Ausweisung. Erst nachdem das Auswärtige Amt eingriff und die Bedeutung der ausländischen Studierenden als Kulturbotschafter betonte, blieben sie von weiteren Höhen und Tiefen verschont. Drittens wurde chinesischen Dozenten, die an deutschen Universitäten in Berlin, Hamburg und an anderen Orten tätig waren, mit einer Wiederernennung gedroht, und einigen wurde eine Verlängerung, anderen eine Unterbrechung ihrer Verträge angedroht. Mit dem Fortdauern des Krieges, insbesondere mit der Unterbrechung des deutsch-chinesischen Handels, häuften sich zudem die Suspendierungen deutscher Handelsschiffe, und auch die Beschäftigung chinesischer Schiffszimmerleute, die sich nach und nach in Hamburg und Bremen niedergelassen hatten, war betroffen, wobei fast die Hälfte von ihnen ihren Arbeitsplatz verlor und gezwungen war, den Beruf zu wechseln. Viertens war nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und China und insbesondere nachdem die deutsche Seite im Mai 1918 offiziell die Einstellung jeglichen Handels mit den feindlichen kriegführenden Ländern verkündete, die Existenz chinesischer Hausierer und anderer Freiberufler in Deutschland stark beeinträchtigt, und sie konnten ihren Lebensunterhalt nicht mehr durch den Verkauf kleiner Waren bestreiten. Während des Krieges litten einige ausländische Studenten auch unter finanziellen Schwierigkeiten aufgrund der Unterbrechung ihrer inländischen Stipendien. Der Ausbruch des Krieges und der anschließende Zusammenbruch der deutsch-chinesischen Beziehungen führten zu einem Rückgang der Zahl der Chinesen, die bis zum Kriegsende im Vergleich zur Vorkriegszeit um fast die Hälfte auf weniger als 300 gesunken war<sup>1</sup>.

---

<sup>1</sup> Meng Hong. 2015.



1919 weigerte sich die chinesische Delegation auf der Pariser Friedenskonferenz wegen der Shandong-Frage, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, und 1921 unterzeichnete Deutschland als erste westliche Macht einen separaten Friedensvertrag mit China und verzichtete damit als erste westliche Macht auf alle ungleichen Verträge in China, wodurch sich die chinesisch-deutschen Beziehungen auf der Grundlage von Gleichheit, Freundschaft und Gegenseitigkeit normalisierten und eine besondere "Goldene Zwanziger" einläuteten". Der Wiederaufbau der Weimarer Republik nach dem Krieg wurde für eine neue Generation von chinesischen Gelehrten und Revolutionären, Denkern und Künstlern, darunter Zhou Enlai, Zhu De, Zhang Junmai und Chen Yinque, zu einem wichtigen Studien- und Forschungsland. Durch die Teilnahme an der Washingtoner Konferenz von 1921-1922 zwang China Japan nach wiederholten Konsultationen mit Vertretern von acht Ländern, darunter die Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich, Italien, die Niederlande, Belgien, Portugal und Japan, die Halbinsel Shandong an China zurückzugeben.

Zwischen 1921 und 1928 kämpften Kriegsherren in verschiedenen Teilen Chinas, und das Land war instabil. Die Zentralregierung war schwach und machtlos, und die Kriegsherren der Provinzen regierten allein. Um Territorium und Einfluss zu gewinnen, verfügten die Bundesländer über mehr Autonomie bei der Auswahl der zu entsendenden ausländischen Studierenden, aber der häufige Wechsel des Regierungspersonals führte zum Abbruch vieler Auslandsstudienprogramme und zur häufigen Streichung der Mittel für die bereits nach Deutschland entsandten Studierenden.



## 1.1.2 Deutschunterricht auf nationaler Ebene in China

Vor dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs 1914 gab es in China bereits eine Reihe deutsch-chinesischer kooperativer Sekundarschulen in Jinan, Wuhan, Guangzhou und Tianjin. Die private chinesisch-deutsche Sekundarschule in Guangzhou wurde in der späten Qing-Dynastie für die deutsche Kirche, die Berliner Mission, gegründet und war ursprünglich ein deutscher Spezialisierungskurs, ähnlich einer Grundschule. Die Ansprache fand in Shangfang Dorf statt. Während des Ersten Weltkriegs wurde der Schuldienst ausgesetzt. Im Jahr 1925 wurde die Schule in ein privates chinesisch-deutsches Gymnasium mit einer Hauptschule, einem Gymnasium und einem Deutschkurs umgewandelt.

1927 wurde die private C.T.A.T.-Oberschule in Nordchina von der chinesischen Regierung wieder in Besitz genommen, die Schule war mit nur neun Klassen klein, da sie nur Deutsch unterrichtete und nur wenige Schüler hatte.

Die private chinesische und deutsche Sekundarschule in Guangzhou brachte einige talentierte Menschen hervor, wie zum Beispiel Liu Donglai (1900-1976). Liu Donglai, auch bekannt als Liangruo, stammte aus Dongguan Guangdong. Nach dem Abschluss des Chinesisch-Deutschen Gymnasiums trat er in die Tongji-Universität ein und schloss 1920 sein Studium an der Fakultät für Elektrotechnik und Maschinenbau der Tongji-Universität in Shanghai ab. 1921 kehrte er als Inspektor, Techniker, Direktor usw. ins Guangdong Shijing Arsenal zurück. 1927 ging er zum Studium nach Deutschland und promovierte an der TU Berlin im Fach Maschinenbau. Nach seiner Rückkehr nach China diente er als Leiter der Abteilung für Militärindustrie der nationalen Regierung, als Direktor der Forschungsabteilung für Luftfahrtwaffentechnologie, als amtierender Direktor der Technologieabteilung und als Direktor der Hanyang Arsenal-Fabrik. Während des Sino-Japanischen Krieges erfand und produzierte er einen neuen Waffentyp, die Gewehrgranate, die tödlicher war. Nach dem Sieg war er Mitglied der Abteilung für Militärindustrie und der chinesischen Delegation in Japan und wurde von der Kuomintang-Armee zum Generalmajor ernannt. Nach der Befreiung engagierte sich Liu Donglai im Bildungswesen und war von 1951 bis zu seinem Tod Professor am Northeast Institute of Technology. Er war Chefredakteur des allgemeinen Lehrbuchs „Gusseisen und Verhüttung“ für nationale Hochschulen und verfasste außerdem mehr als 20 akademische Abhandlungen wie „Research on Strengthening and Breeding Treatment of High Manganese Steel“, usw. Er trug zur Entwicklung von Gusslegierungswerkstoffen in China bei. Er war Direktor der Shenyang Mechanical Engineering Society und ein eingeladener Vertreter des Nationalen Schulbuch-Redaktionskomitees. 1976 November, gestorben in Shenyang.

Die Tianjin-Dehua-Hochschule wurde 1907 in der Wilhelmstraße (South Jiefang Str.) in der deutschen Konzession gegründet. Die Schule war eine Kultur- und Bildungseinrichtung, die dem deutschen Konsulat unterstellt war.



Vorsitzender des Kuratoriums waren der deutsche Konsul und der Rektor Gustav Berg (1883-1963). Neben den Deutschlehrern gab es mehrere Chinesischlehrer, die chinesische Sprache, Literatur und Geschichte unterrichteten. Die Finanzierung kam hauptsächlich aus deutschen Spenden, zusätzlich zu den Mitteln der Dehua-Bildungsgesellschaft. Die Schule nahm männliche Schüler im Alter zwischen 14 und 20 Jahren auf, die die obere Grundschule abgeschlossen hatten oder 300 Zeichen auf Chinesisch schreiben konnten. Den Schulunterlagen zufolge betrug das Schulgeld 12 Dollar, die Unterkunft 7 Dollar und die Verpflegung 5,60 Dollar pro Semester. Die Schülerinnen und Schüler, die in die Schule aufgenommen wurden, mussten zunächst Deutsch lernen, und alle Fächer wurden selbstverständlich auf Deutsch unterrichtet (einschließlich Deutsch, Literatur, Mathematik, Physik, Chemie usw.). Das Lehrmaterial der Schule ist mit dem eines deutschen Gymnasiums vergleichbar, der Schwerpunkt liegt auf dem naturwissenschaftlichen Unterricht mit dem Ziel, die deutsche Abiturprüfung abzuschließen. Vor 1914 hatte die Schule mehr als 100 Schüler, 1915 hatte sie 142 Schüler, darunter 105 Internatsschüler. Im Jahr 1915 gab es 142 Studenten, davon 105 Internatsschüler, und 15 von ihnen waren Absolventen, darunter Chen Bingqi, Zhao Shixi, Zhang Yansen, Li Bonghan, Xu Qin, Yin Guoqi, He Jiahao, Zheng Changling, Zhang Dehuozhai, Zhang Dejin, Zhou Mingkui, Chen Guojun, Chen Guopei, Wang Wei und Feng Kpei. Unter ihnen war Li Bonghan (1895-1986), genannt Fanhou, der zweite Sohn von Herrn Li Tingyu, einem berühmten militärischen und politischen Führer aus Beiyang. Er schloss sein Studium an der Wirtschaftsfakultät der Universität Flandern, Deutschland, mit einem Dokortitel in Sozioökonomie ab. Im Jahr 1919 übernahm die chinesische Seite die Schule und organisierte sie in die Dayingmen-Mittelschule (heute Haihe-Mittelschule) um<sup>2</sup>.

Neben der Sekundarschulbildung war die Tongji-Universität das Zentrum der deutschsprachigen Ausbildung, und 1912 wurden die Medizin- und Ingenieurschulen zur "Tongji German Medical and Engineering School" zusammengelegt. Die Schule stand unter der allgemeinen Leitung des Oscar von Schabs. 1912 wurden die Medizin- und Ingenieurschulen zur Tongji Medical and Engineering College zusammengelegt. Im Juni desselben Jahres nahm die technische Abteilung den Unterricht auf und nutzte vorübergehend das zweite Wohnheim als Klassenzimmer. Zu dieser Zeit bestand die Schule aus drei Abteilungen: Medizin, Ingenieurwesen und Deutsch und wurde vom Rat finanziert. Im gleichen Jahr wurde der Kurs für deutsche Sprache und Literatur in einen vierjährigen Kurs umgewandelt.

1914, nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges, wurden einige Lehrer und 43 Studenten der Fachhochschule von Qingdao an die Medizin- und Ingenieurhochschule von Tongji Devon versetzt, darunter 30 Studenten der Fakultät für Bauingenieurwesen (4 aus der Medizinischen Fakultät und 9 aus der Fakultät für Recht und Politik), und die Fakultät für Bauingenieurwesen wurde der Hochschule hinzugefügt. Die Fakultät für Ingenieurwissenschaften

---

<sup>2</sup> Zhang Shaozu. 1978, 19.



war ursprünglich auf eine Dauer von drei Jahren ausgelegt. Im ersten Jahr gab es ein halbes Jahr theoretischen Unterricht und ein halbes Jahr Praxis. Nach zwei Jahren Praxis wurde sie auf vier Jahre verlängert.

1916 gab es sechs Klassen in Ingenieurwesen, je zwei in Vorbereitungs-, Elektromechanik- und Bauingenieurwesen, mit 271 Studenten; es gab 14 Lehrer, davon 12 deutsche und zwei chinesische. Die in deutscher Sprache unterrichteten Kurse waren: Mechanik, Technik, Elektrotechnik, Thermodynamik, Physik, Fluss- und Meerestechnik, Geotechnik, Bildstatik, Zeichnungsgeometrie, Eisenbahnwesen, Mechanik, Stahlbau, Brücken, Architektur usw.

In der zweiten Hälfte des Jahres 1915 wurde die Abteilung Mechanik hinzugefügt, die die Ausbildung von Mechanikern und Technikern der Mittelstufe zum Ziel hatte, und sie wurde am 1. November 1916 mit 70 Schülern und 6 Lehrern eröffnet. Der Kurs dauerte vier Jahre, mit einem halben Tag Unterricht im Klassenzimmer und einem halben Tag Praxis in der Fabrik.

Bereits vor der Kriegserklärung gegen Deutschland im Jahr 1917 verfügte die Schule über deutsche, medizinische, elektromechanische, bautechnische und mechanische Abteilungen mit mehr als 400 Schülern. Es gab mehr als 50 vollzeitbeschäftigte Lehrer. Die meisten von ihnen waren Deutschlehrer, und die meisten dieser Lehrer waren hochgebildet, viele von ihnen waren deutsche Universitätsprofessoren.

Die Lehrmaterialien basieren auf den deutschen Originallehrbüchern für Medizin und Technik, mit Deutsch als erster Sprache. Ab dem zweiten Jahr des Deutschkurses erfolgt der Unterricht ausschließlich auf Deutsch. Einige der Lehrer nutzen ihre eigenen praktischen Erfahrungen, um lebendigere Vorträge zu halten. Besondere Aufmerksamkeit wird der praktischen Ausbildung im Hinblick auf die Anzahl der Studienjahre und den Lehrplan gewidmet. Im praktischen Unterricht soll sichergestellt werden, dass die Schülerinnen und Schüler ein gutes Verständnis für die reale Welt haben und dass sie in der Lage sind, mehr selbst zu arbeiten. In der medizinischen Fakultät werden kleinere Operationen von Studenten im dritten Studienjahr und größere Operationen von ihren Stellvertretern durchgeführt, während von den Studenten im letzten Studienjahr erwartet wird, dass sie die Lehrer begleiten.

Nach ihrem Abschluss in Tongji mussten Medizinstudenten ein einjähriges Praktikum absolvieren und eine Dissertation einreichen, und nach bestandener Prüfung konnten sie die Doktorprüfung ablegen. In den 1920er Jahren erkannte Deutschland nach der chinesisch-deutschen Monatszeitschrift den Standard der Vorlesungen und Prüfungsergebnisse der Tongji Medical School an, der dem der ersten vier Semester an deutschen Universitäten entsprach, so dass Tongji-Absolventen für weitere Studien nach Deutschland gehen und direkt promovieren konnten.

Neben der Tongji-Universität gibt es eine Reihe von medizinischen Universitäten, die Deutsch als Muttersprache verwenden, wie z.B. das Beijing Medical College und das Zhejiang Medical College, eine Reihe von



deutsch-japanisch kontrollierten medizinischen Fakultäten. Darüber hinaus boten die Tsinghua Universität, die Beiyang Universität, die Nankai Universität, die Fudan Universität und die Universität Shanghai Deutschkurse an. Nachdem Cai Yuanpei Präsident der Peking-Universität geworden war, richtete er 1917 das German Gate ein, schrieb 1919 die erste Gruppe deutscher Studenten ein und stellte deutsche Professoren wie Waldemar Oehlke als Deutschlehrer ein. Seitdem hat sich die deutsche Sprache an chinesischen Universitäten zu einem Studienschwerpunkt entwickelt.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab es zwei Arten von Publikationen, die das Erlernen der deutschen Sprache in China förderten: den West-östlichen Bote, der von der Übersetzungsabteilung der Qingdao Spezialhochschule herausgegeben wurde, und den Leuchtturm, der in Jining von Stenz, einem deutschen Missionar an der Jining-Mittelschule, herausgegeben wurde, aber diese Publikationen wurden nicht fortgeführt. Das Institut veröffentlichte zwei Ausgaben der Deutschen Zeitung mit der Absicht, die deutsche Sprache und deutsche Kultur vorzustellen und das Erlernen der deutschen Sprache bei den Studierenden zu fördern. Im selben Jahr gründete die deutsche Vorbereitungsabteilung der Tongji-Universität die einflussreichste deutschsprachige Zeitschrift, die Deutsche Monatsschrift, mit 12 Ausgaben des ersten Bandes im Jahr 1924, 5 Ausgaben des zweiten Bandes, die 1936 wieder aufgenommen wurden, und 1937 erschienen 10 Ausgaben des dritten Bandes, die 373 Seiten umfassten. Diese Zeitschriften erleichterten nicht nur das Erlernen der deutschen Sprache, sondern auch die soziale und bildungspolitische Situation in Deutschland. So wurden beispielsweise im ersten Band 8/9 des Deutschen Monatsmagazins die verschiedenen Hochschulen in den verschiedenen Bundesländern um 1924 aufgelistet, um das Verständnis der in Deutschland lebenden Studierenden für die deutschen Universitäten zu verbessern.



Abbildung 1 Zwei deutschsprachige Zeitschriften

